



MISSION MANIFEST

– zehn Thesen für ein Comeback der Kirche

Interview mit einem der Initiatoren

Charisma: *Herr Metzloff, Sie sind letztes Jahr in der Zeit, als der Frühling zum Sommer wechselte, nach Augsburg gefahren, um sich mit Johannes Hartl und einigen weiteren Persönlichkeiten zu treffen, weil Ihnen Mission am Herzen liegt – hier in Mitteleuropa. Und nicht nur unter gesellschaftlichen Randgruppen oder muslimischen Flüchtlingen, sondern in Ihrer eigenen Kirche. Wie ist das zu verstehen?*

PAUL METZLAFF: Das Wesen der Kirche ist Mission. Ihr einziger Daseinszweck ist es, hinauszugehen und alle Menschen mit Jesus



Paul Metzloff ist verheiratet und lebt in Düsseldorf. Er studierte Theologie und Philosophie in Dresden und München und ist Lehrender des Ruhegebets nach Johannes Cassian. Er stammt aus Sachsen und ist in der Charismatischen Erneuerung verwurzelt.

Christus bekannt zu machen. Das treibt mich um.

Zu jeder Zeit war dies uns Christen aufgetragen. Ich bin tief davon überzeugt, dass Gott schon immer Menschen berufen und sie mit Kreativität ausgestattet hat und dass er es heute genauso tut. Die Sixtinische Kapelle berührt noch heute Menschen mit ihrer Schönheit und öffnet so Türen für Christus. Ich möchte dem immer mehr nachspüren, welche Wege Gott heute nutzen möchte, um Menschen zu begegnen. Der Weg führt durch Jesus Christus, doch jeweils so individuell, das Papst Benedikt XVI. sagen konnte: „Es gibt so viele Wege zu Gott, wie es Menschen gibt.“

Welche weiteren Personen haben sich dort „zum Jahreszeitenwechsel“ mit Ihnen getroffen?

PM: Wir waren zu sechst: Dr. Johannes Hartl vom Gebetshaus Augsburg; P. Karl Wallner OCist, der Mönch in Heiligenkreuz bei Wien und Direktor von Missio Österreich ist; Bernhard Meuser von YouCat; Martin Iten aus der Schweiz (Magazin Melchior und ARGE Weltjugendtag) und Dr. Benedikt Michal aus Österreich.

Und Sie hatten und haben alle das gleiche Anliegen?

PM: Ja, uns eint die gleiche Sehnsucht: dass Menschen Jesus Christus begegnen!

Wie ist das denn bei Ihnen persönlich entstanden?

PM: Da müsste ich jetzt eine lange Geschichte erzählen. Ein wichtiger Aspekt ist aber mein Namenspatron, der hl. Paulus. Sein Leben fasziniert mich total und ein Satz hat mich umgehauen und fesselt mich: „Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!“ (1Kor 9,16)

Wie kann er nur so etwas schreiben? Welchen Zwang meint er? Meine momentane Antwort lautet: Seine tiefe Liebe zu Christus spricht aus diesem Satz und ihm folgt er mit vollem Eifer und Einsatz. Aus diesem Feuer heraus kann er gar nicht anders, als von Jesus zu erzählen.

Er würde sein Innerstes verleugnen, wenn er es nicht täte („Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“, Gal 2,20). Das ist der Hammer.

Es hat ja prophetische Worte gegeben, dass mit Papst Franziskus

etwas Neues in der katholischen Kirche anbrechen würde – vielleicht so etwas wie ein neuer Frühling. Schalten Sie jetzt noch einen Gang höher, etwas mehr Feuer in den Herzen, sodass ein geistlicher Sommer in Sicht ist?

PM: Ich sehe es erstmal ganz nüchtern: „Tue alles so, als ob alles von dir abhängt, aber auch so, dass alles von Gott abhängt.“ So ähnlich soll es Ignatius von Loyola gesagt haben. Das bedeutet, dass wir uns voll einsetzen sollten, aber letztlich ist es Gott selbst, der wirkt. Das entspannt mich total. Die Kirche hängt weder von Papst Franziskus noch von Mission Manifest ab, sondern weil sie von Gott ist, hat sie Bestand (Apg 5,39).

Wir sind gerufen, auf ihn hinzuweisen und seine Barmherzigkeit deutlich zu machen. Das haben der hl. Johannes Paul II. und Benedikt XVI. auf ihre Weise getan und Franziskus tut es auf seine. Wenn wir hier „von der Basis“ auch neue Wege öffnen können, ist das großartig, aber nicht für Mission Manifest, sondern für jeden einzelnen Menschen, der Jesus begegnet.